

Dr. Heinrich Spittler

Die Aufbauarbeiten im Niederwildrevier „Himmelgeist“ konzentrierten sich im September neben der Beobachtung der Besatzentwicklung von Hase, Wildkaninchen und Fasan auf Verbesserung der Winterdeckung im Feld sowie die Bejagung des Fuchses. Die für die Zeit nach der Getreideernte vorgesehene Aufstellung von Wieselwippbrett-Fallen für den Fang des Großen Wiesels konnte aus Zeitgründen leider nicht realisiert werden.

Die Revierarbeiten und die

Jagdaufsicht werden nämlich im Revier „Himmelgeist“ nur nebenberuflich ausgeführt. Das sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich erwähnt. Bei einem ganztägig beschäftigten Berufsjäger oder hauptamtlichen Jagdaufseher können nämlich die Hegearbeiten systematischer und konsequenter umgesetzt werden als dann, wenn hierfür nur die „Freizeit“ zur Verfügung steht. Andererseits ist eine hauptamtliche Jagdaufsicht in einem 330 Hektar großen Revier nicht ausgelastet.

Wenn also im Revier „Himmelgeist“ die Revierarbeiten

nicht immer termingerecht durchgeführt werden können, so liegt das an der beschriebenen Situation. Da jedoch die überwiegende Mehrzahl der Reviere nebenberuflich betreut wird, entspricht unsere Situation dem Normalfall.

### Zwischenfrucht als Winterdeckung

Eine relativ einfache und auch nicht allzu kostenintensive Maßnahme zur Verbesserung der notwendigen Winterdeckung im Feldbereich besteht in der Ein-saat einer Zwischenfrucht auf

früh abgeernteten Getreideschlägen und deren Überhalten bis zum Frühjahr des nächsten Jahres. Von vielen Landwirten wird dies in eigenem Interesse umgesetzt, nämlich zur Bekämpfung der Unkräuter sowie zur Bodenverbesserung. Vielfach werden dann jedoch Zwischenfrüchte eingesät, die den Deckungsansprüchen des Niederwildes nicht gerecht werden.

Das Niederwild stellt nämlich unter dem Aspekt der Winterdeckung folgende vier Ansprüche an die Zwischenfrüchte:

1. Sie müssen Sichtschutz nach oben gewähren,



2. es muss darin trocken sein,
3. sie dürfen nicht zu dicht sein, damit das Niederwild darin laufen kann,
4. sie dürfen nicht beim ersten Frost und Schnee zusammenfallen.

Diesen Forderungen werden nur drei Zwischenfruchtarten gerecht, nämlich die Lupine, der Ölrettich und der Ackersenf.

Die aus mehreren Gründen von den Landwirten vielfach favorisierte Zwischenfrucht „Phazelia“ entspricht nicht den vorstehend aufgelisteten Forderungen, weil sie nicht „winterhart“ ist. Ihr Deckungseffekt ist nach

den ersten Frösten gleich Null.

Wenn Zwischenfrüchte zu jagdlichen Zwecken eingesät und übergehalten werden, so läuft dies in der Regel so ab, dass der Jagdausübungsberechtigte die Kosten für das Saatgut übernimmt und der Landwirt die Arbeitskosten trägt. Auf dieser Basis wurde denn auch mit dem im Revier „Himmelgeist“ wirtschaftenden Landwirt verhandelt.

Da sein Beststellungsplan für das nächste Jahr eine Zurücknahme des Zuckerrübenanbaues vorsieht sowie eine Ausweitung des Raps- und Maisanbaues, verblieben für die Einsaat von Zwi-

schenfrüchten zur Deckungsverbesserung für das Niederwild nur zwei Schläge im Revier. Beabsichtigt war von Seiten des Landwirts, sie mit Phazelia einzusäen. Wegen der beschriebenen mangelnden Deckungsqualität dieser Zwischenfrucht erklärte er sich jedoch bereit, auf diesen beiden Schlägen bei Übernahme der Saatgutkosten jeweils einen Streifen von 100 Meter Breite mit Ölrettich zu bestellen.

Die Einsaat erfolgte am 10. September, und zwar wurde auf die Sorte „Final“ zurückgegriffen (Einsaatmenge 20 kg pro Hektar). Für die Entwicklung einer guten

Winterdeckung war dieser Termin schon fast zu spät. Er ergab sich jedoch, weil auf Grund des schlechten Erntewetters im Sommer der auf diesen Flächen stehende Weizen erst Ende August gedroschen werden konnte.

Ob eine Zwischenfrucht den erwünschten Deckungseffekt für das Niederwild ergibt oder nicht, hängt aber nicht nur von einem möglichst frühen Saattermin ab, sondern auch von dem Verlauf der Witterung nach der Einsaat. Wenn es danach längere Zeit trocken bleibt, wie es in diesem Jahr der Fall war, tut sich auch eine spätsaatverträgliche Ölrettich-

Foto: Michael Breuer

## Teil VI AUFBAU EINES NIEDERWILDREVIERS

# „Himmelgeist“

*Intensive Revierarbeit im „Altweibersommer“ hilft, gut auf den Winter vorbereitet zu sein*



sorte mit dem Wachstum schwer. Zu hoffen bleibt, dass sich die beiden insgesamt zirka acht Hektar großen Ölrettich-Zwischenfruchtflächen, die Ende September erst eine Höhe von etwa zehn Zentimetern aufwiesen, auf Grund der am 1. Oktober gefallenen Niederschlagsmenge

sich diese ideale Situation, weil in diesem Jahr genau dort Mais-schläge waren.

### Fuchsbejagung

Obwohl nach dem Mähen der Wiesen und dem Dreschen des Getreides wiederholt an den be-

nächtlichen Revierfahrten nur zweimal ein Fuchs gesehen wurde. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass eine solche Aussage erst dann gemacht werden kann, wenn die Mais- und die Zuckerrübenenernte beendet ist.

Da Strohhaufen aus Rundballen eine geradezu magische



**Dreistöckiger Strohhaufen zur Bejagung des Fuchses.**

von 30 Millimetern bis November noch soweit entwickeln werden, dass sie im Winter die entsprechende Deckung bieten (Redaktionsschluss war Ende Oktober).

### Überhalten von Mais

Erreicht werden konnte bei dem betreffenden Landwirt weiterhin, dass auf zwei Maisflächen jeweils zehn Reihen Mais als Wildacker für die Fasanen stehen blieben. Ausgewählt wurde dafür einmal der Bereich längs der annähernd in der Mitte des Reviers befindlichen Hecke, zum anderen der Randbereich um das vorhandene Feldgehölz. Damit liegen die beiden Wildäcker genau an den Stellen, an denen sich die Fasane primär aufhalten. Ergeben hat



**Auflaufende Zwischenfruchtfläche als Winterdeckung für das Niederwild.**

treffenden Flächen angesessen worden war, konnte in diesem Jagdjahr bisher erst ein Fuchs erlegt werden. Vordergründig könnte daraus die Schlussfolgerung gezogen werden, dass nicht viele Füchse im Revier vorhanden sind, zumal auch bei den

Anziehungskraft auf Füchse haben, um sich darin bei Tage zu stecken, wurde auf der im Feldbereich des Reviers liegenden Stilllegungsfläche ein entsprechender Strohhaufen aus insgesamt 34 Rundballen errichtet. Die untere Etage besteht aus jeweils drei Ballen, die mittlere aus zwei und die obere aus einem Ballen (dreistöckiger Strohhaufen). Bei der ersten und letzten Reihe des



**Übergehaltener Maisstreifen als Wildacker für die Fasane.**

insgesamt sechs Reihen umfassenden Strohhaufens wurde aus Sicherheitsgründen jeweils der obere Ballen ausgelassen.

Beim Setzen des Strohhaufens wurde darauf geachtet, dass zwischen den einzelnen Rundballen genügend Freiraum verblieb, damit der Fuchs gut einschließen kann. Ferner wurde dabei berücksichtigt, dass er sich nicht zu nahe an der nächsten Deckung befindet. Ein Fuchs, der vor dem Bauhund aus dem Strohhaufen springt, nimmt nämlich in der Regel sofort die nächste Deckung an. Um ihn erlegen zu können, ist ein Abstand zur nächsten Deckung von mindestens 40 Meter erforderlich.

Vorgesehen ist, diesen Strohhaufen ab November alle 14 Tage mit einem Bauhund zu revidieren. Darüber hinaus wird er mit einer Kastenfalle bestückt.

### Einschätzung des Hasen- und Kaninchenbesatzes

Bei den schon erwähnten nächtlichen Revierfahrten zwecks Orientierung über den Fuchsbesatz wurden natürlich auch die dabei gesehenen Hasen und Wildkaninchen registriert. Eine genaue Zählung war allerdings noch



Fotos: Dr. Heinrich Spittler

dass im Herbst rund 150 Hasen vorhanden sind, also durchaus in Erfüllung gehen.

Überraschend hoch war auch die Anzahl der bei den nächtlichen Revierfahrten gesehenen Kaninchen. Auf Grund der Reviergänge im Sommer war nämlich die Befürchtung aufgekommen, dass die Wildkaninchen im Vergleich zum Frühjahr eher weniger als mehr geworden sind. Leider wurden Ende September einige an Myxomatose eingegangene Kaninchen gefunden. Wie diese Funde zu bewerten sind, kann erst im Winter beurteilt werden.

Bis dahin dürfte auch eine Aussage möglich sein, wie sich der Fasanenbesatz in diesem Jahr entwickelt hat. Auf Grund der Anzahl der bei den Reviergängen gesehenen Fasane kann jedoch schon jetzt gesagt werden, dass auch bei dieser Wildart ähnlich wie beim Hasen im Verlaufe des Sommers eine spürbare Verbesserung eingetreten ist. 

nicht möglich, da zu dieser Zeit auf zirka 30 Prozent der Revierfläche noch Mais und Zuckerrüben standen.

Bei den Hasen belief sich die so ermittelte Anzahl auf über 80 Stück. Damit könnte die auf der Grundlage des gezählten Frühjahrsbesatzes gehegte Erwartung,



Revierkarte „Himmelgeister Rheinbogen“ mit Reviereinrichtungen

- |  |   |
|--|---|
|  Rhein           |  Strohhaufen           |
|  Reviergrenze    |  Zwischenfruchtflächen |
|  Ansitzleitern   |  Maisstreifen          |
|  Betonrohrfallen |  Wildackerflächen      |



## Weltneuheit

**- ein Gummistiefel bis -20° Celsius!**

Nach 30 Minuten in -20° Kälte fällt die Innentemperatur eines Stiefels wie folgt:



-1,5° Vierzonord Plus Stiefel

-4° der normale Vierzonord

-4,5° der beste Mitbewerbestiefel

-12° normale Gummistiefel

Dieser Test wurde entsprechend dem Eurostandard EN 344-1 durchgeführt.

### Vierzonord Plus

Sie erkennen ihn am blauen Eissternchen  
Gr. 39-47 € 158,- unverb. LRP



Importeur für Deutschland:

**Albrecht Kind GmbH**  
Tel.: 02261-705300  
Fax: 02261-73540  
e-mail: info@akah.de

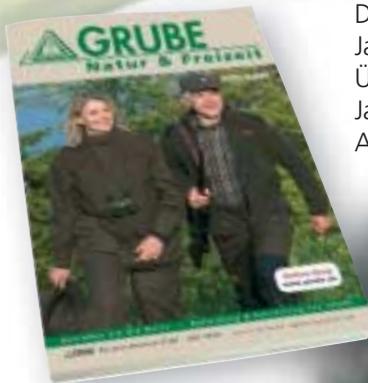
Besuchen Sie unseren Internet-Shop:  
[www.akah.de](http://www.akah.de)





# GRUBE

## Natur & Freizeit



Der neue Katalog für  
Jagd, Natur & Freizeit.  
Über 160 Seiten  
Jagdbekleidung und  
Ausrüstungen.




**Jetzt kostenlos anfordern!**

per Post: **Grube KG**  
**Hützeler Damm 38**  
**D-29646 Hützel**

per Telefon: **0180 / 4 78 23 54**  
per Telefax: **0 51 94 / 900-270**  
per eMail: **grubekg@grube.de**

**Online-Shop [www.grube.de](http://www.grube.de)**